© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unbedeutendsten Unterschiede, ist entschieden zurückzuweisen. Ich glaube mit vollem Rechte die Forderung stellen zu dürfen, eine Art nur dann als gute anzuerkennen, wenn durch Züchtung dies nachgewiesen ist.*)

Die Züchtung unserer Nacktschnecken ist nicht schwer. Ich ziehe grosse Glashäfen allen andern Behältern vor, weil bei einiger Vorsicht Schimmelbildung, ein gefährlicher Feind, nicht so leicht vorkommt. In diese bringt man zu unterst eine Lage Sand, den man stets feucht erhält, je nachdem die darin zu züchtende Art es mehr oder weniger liebt. Darauf legt man kleine Steine und füllt bis oben mit frischem lebendem Moose auf. Alle diese Materialien müssen zuvor auf unberufene Thiere untersucht werden. Bringt man nicht zu viele Thiere und immer nur von einer Art in ein Glas und gibt täglich frisches Futter, so wird man bald Eier und junge Thiere vorfinden, die sich rasch entwickeln.

Eberbach a. N., im October 1872.

Beobachtung über den Werth der Mündungswand-Falten für die Erkennung der Arten von Melampus Montfort.

Bei Scheidung meiner am rothen Meere gesammelten Melampus war ich freudig erstaunt über die grosse Zahl von, wie ich meinte, scharf geschiedenen Arten, welche ich unter mehr als 1000 gesammelten Exemplaren, die ich auf den ersten Blick alle für M. Massauensis Ehrbg. Mal. Blätt. 1858 p. 240, deutete, vorfand.

Ich schied meine Exemplare erst in solche mit und ohne Falte im Interlamellar, diese beiden so erhaltenen Gruppen schied ich dann wieder nach Zahl der Mündungswand-Falten und bekam so nicht weniger als 7 verschiedene Arten, von denen nur die eine Form (1 Spindelfalte, 1 Parietalfalte) und ohne Inter-

---

*) Wäre doch nicht immer durchzuführen. Wer soll die fremden Arten züchten? D. R.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lamellarfalte*) der bekannte M. Massauensis Ehrbg. war, und alle anderen sechs Formen sich als Repräsentanten neuer Arten herausstellten; wollte ich nach der Höhe des Gewindes scheiden, verdoppelte sich die Anzahl der Arten beinahe, denn jede der nach Zahnbildung geschiedenen Arten trat in Individuen mit stark erhobenem und niedergedrückt kegelförmigem Gewinde auf.

Die Sache wurde mir nun doch zu toll und ich wurde mit mir einig, mich bei Scheidung meiner Melampus an die Höhe des Gewindes nicht zu halten, um so mehr da sich zahlreiche verbindende Uebergänge vorfanden. Da ich auch Exemplare vorfand, bei welchen die eine oder andere Parietalfalte nur rudimentär, beinahe ganz verschwand, und ich im Zweifel war, zu welcher Form meiner neuen Arten in peto ich diese rechnen sollte, tauchte bei mir einiges Misstrauen gegen den Werth der Anzahl der Parietalfalten für die Artenunterscheidung auf. Trotzdem war ich nicht wenig erstaunt, als ich ein Exemplar von Massauensis Ehrbg. (1 Parietal, 1 Spintelfalte) anbrach, um den Verlauf der Falten nach innen zu sehen, und im Innern auf der Mündungswand noch 3 Parietalfalten vorfand, von welchen bei unversehrtem Gehäuse nichts zu sehen war und die nach aussen in eine leichte Schwiele verliefen. Ich untersuchte nun noch verschiedene Exemplare, da ich hinreichendes Material hatte, und fand wohl nicht bei allen, aber doch bei vielen Exemplaren, ausser den Parietalfalten, welche von aussen bei unversehrtem Gehäuse sichtbar gewesen, sobald die entfernte rechte Mundlippe einen genaueren Blick in's Innere gestattete, noch weitere Parietalfalten, entweder noch ganz deutlich vorhanden oder deren früheres Vorhandensein angedeutet, und bin so zur Ueberzeugung gekommen, dass die grössere Zahl als Eine Parietalfalte bei Exemplaren der Form M. Mass. jungen, noch nicht ganz entwickelten Individuen eigen sei. Bei vollkommen ent-

*) Interlamellar nenne ich den Raum auf der Spindellippe zwischen der untersten Parietalfalte und der Spindelfalte, welche bei Melampus wie bei Clausilia oft Fältchen enthält, bei welchen man nicht sicher ist, ob sie zu den Parietal- oder Spindelfalten zu rechnen sind; analog der Bezeichnung bei Clausilia nenne ich diesen Theil des rechten Mundrandes Interlamellar und die daselbst stehenden Falten Interlamellarfalten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wickelten Individuen konnte ich leider keine Bestätigung weder gegen, noch für meine hier ausgesprochene Ansicht finden, da Melampus bekanntlich auch zu jenen Mollusken gehört, welche beim Fortschreiten des Wachsthums ihrer Häuser die inneren Windungen derselben resorbiren und daher bei ausgewachsenen Thieren nichts mehr von der Bewaffnung der früheren Mündungswand zu sehen ist, wie dieses nach Beobachtungen von Dr. v. Martens bei Pupa uva, Mal. Blätt. VI. p. 209 pl. II. f. 2 so schön geschehen und theilweise auch noch bei Pupa umbilicata möglich ist.

Was nun den Werth der Interlamellarfalte betrifft, habe ich auch an meinen Exemplaren zu beobachten Gelegenheit gehabt, dass diese, wie es scheint zufällig auftritt und wieder verschwindet, durchaus aber kein Jugendzustand ist, wie jeder sich auch am häufigen M coffea überzeugen kann, wo ich unter Exemplaren von einer und derselben Fundstelle solche mit und ohne Interlamellarfalte im Berliner Museum vorliegen habe; dasselbe fand ich bei M. nucleolus Mart. von Amboina.

Schwankungen in der Anzahl der Parietalfalten hatte ich Gelegenheit bei folgenden Arten der Sammlung des Berliner Museums zu beobachten.

M. fasciatus Desh.	Neu-Hebriden	4-5	Parietlfalt.,	wo	nach	Pf.	Diag.	nur	3	erlaubt
„ „	Java	1-4	„	„	„	„	„		3	„
„ luteus Q. u. G.	Südsee	5	„	„	„	„	„		3	„
„ „	Salamonsinseln	5	„	„	„	„	„		3	„
„ „	Peru	5	„	„	„	„	„		3	„
„ „	Java	3te	„ verkümm.		„	„	„		3	„
„ nucleolus Mart.	Amboina	1-6	„	„	„	Mart.	Diag.	Monatsbericht der Academie d. Wissenschaft, Berlin 1865 p. 55	nur 3	erlaubt
„ edentulus Mart.			„			„			„ 1	„

Zahlreiche Exemplare zur Prüfung der Zahnbildung liegen mir auch von M. Siamensis Mart. aus dem rothen Meere und von Ostasien vor.

Von Rechts wegen gebühren dieser Form eine Spindelfalte und zwei Parietalfalten. Von den beiden Letzteren setzt die Obere auf breiter Basis erst etwas dem Mundrande parallel fort und windet sich dann ins Innere des Gehäuses, sie zeigt eine abgestumpfte wellige Schneide, Ueberreste früherer Zähnung. Bei

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht ganz entwickelten Individuen treten nun statt der oberen einen Parietalfalte 4 kleine spitzige Zähnchen auf, von denen die beiden untern gewöhnlich zu einem zweispitzigen Zahne vereinigt sind.

Beim Fortschreiten des Wachsthums verschmelzen diese Zähnchen mehr und mehr, bis sie die oben besprochene lange Parietalfalte bilden, bei welcher nur die etwas wellige Schneide an deren frühere Form und Stellvertreter erinnern; zuweilen erhalten sich die 4 Zähnchen auch bei ausgewachsenen Individuen theilweise oder alle getrennt und sind nur an ihrer Basis vereinigt.

Eine Interlamellarfalte tritt zuweilen auch unmittelbar unter der ersten Parietalfalte auf.

Dass die Zahl der Gaumenfalten in der Zahl ändert, ist schon eine bekannte Thatsache; ich bemerke hier nur noch, dass sie sich nicht an einen Alterszustand bindet.

Es erhellt aus Vorstehendem genügend, dass der Anzahl der Parietalfalten fernerhin nicht derselbe Werth, welchen sie zur Artenunterscheidung genoss, eingeräumt werden kann, und dass das Fehlen oder Vorhandensein einer Interlamellarfalte nur unter Umständen Werth für die Artenunterscheidung haben kann, und wie sehr es geboten erscheint, den Werth eines Unterscheidungsmerkmales, namentlich bei Aufstellung neuer Arten, wenn nur möglich, erst bei einer grösseren Reihe von Individuen zu prüfen.

Ich glaube, es dürfte von nicht unbedeutendem Werthe sein, wenn diejenigen, welche im Besitze grösserer Reihen von Exemplaren einer Art Melampus sind, diese auf die Schwankung der Zahl ihrer Parietalfalten untersuchen, um so eine kritische Bearbeitung dieses Mollusken-Genus vorzubereiten.

Karl F. Jickeli.

Schabe-Ausflug nach Island im Juni und Juli 1872.

Von T. A. Verkrüzen.

(Uebersetzung aus den Annals and Magazine of Natural History Novemb. 1872.)

Nachdem ich meine Idee, Norwegen, wo ich im vorigen Jahre so interessante Reisen gemacht, einen zweiten Besuch abzustatten, aufgegeben, verliess ich London etwa Mitte Juni und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Jickeli C. F. (Karl)

Artikel/Article: Beobachtung über den Werth der Mündungsvvand-Falten für die Erkennung der Arten von Melanipus Montfort. 87-90